



- 1 Channel Hamburg
- 2 Neue Mitte Wilhelmsburg
- 3 Rethespeicher Reiherstiegknie
- 4 Energiebunker
- 5 St. Michaelis

# IBA im Bestand

Internationale Bauausstellung Wilhelmsburg – ein Programm

Text: Uli Hellweg

**Gesamtblick von Georgswerder, einer ehemaligen Deponie, die zu einem Energieberg aufgerüstet wird, auf Wilhelmsburg.**

Panoramafoto: Martin Kunze;  
Bearbeitung IBA Hamburg,  
Alexander Brandes

Unmittelbar gegenüber der Hafencity, auf der Südseite der Norderelbe, beginnt eine andere Welt, die man auf den öffentlich ausgehängten Stadtplänen nicht findet. Hier liegen Hafen und Logistikflächen, Industrie- und Gewerbegebiete, eingezwängte Wohnsiedlungen der zwanziger Jahre und versprengte historische Siedlungsreste, große Eisenbahn- und Autobahntrassen, Landwirtschaft und Vorstadt auf engstem Raum beieinander. Einen einheitlichen Namen gibt es für Europas größte Flussinsel zwischen Norder- und Süderelbe nicht – allenfalls die sperrige geographische Bezeichnung „Stromspaltungsgebiet“. Allerdings gibt es ein Image, und das heißt „Wilhelmsburg“. Der Hamburger mit Wohnsitz nördlich der Elbe kennt Wilhelmsburg aus den Schlagzeilen der Boulevardpresse („Kampfhund tötet Kind“) und vom Durchfahren. Diese Seite der Metropole ist das Gebiet der ersten Internationalen Bauausstellung in Hamburg.

Dass sich die Freie und Hansestadt 2005 entschloss, eine Internationale Bauausstellung (IBA Hamburg) zusammen mit einer Internationalen Gartenschau (IGS) im Jahr 2013 durchzuführen, ist einem gewagten stadtplanerischen Quantensprung zu verdanken, dem „Sprung über die Elbe“. Erstmals seit dem „Federplan“ Fritz Schumachers aus dem Jahr 1921 ste-

hen nicht mehr die großen Umland-Magistralen im Zentrum der Stadterweiterung, sondern die 28 Quadratkilometer großen Elbinseln Wilhelmsburg, die Veddel, und der Kleine Grasbrook. Ziel des „Sprungs über die Elbe“ ist der Harburger Binnenhafen mit dem historischen Geburtsort des Stadtteils Harburg, der Schlossinsel.

In den sechziger Jahren sollte der historische Stadtteil im Wilhelmsburger Westen aufgegeben und vollends zum Hafengebiet umgewidmet werden. Planerhybris! Hier am Reiherstieg stoßen heute Hafen und Stadtquartier hart aufeinander, und auch für die Zukunft kann keine Entwarnung in Bezug auf diesen Konflikt gegeben werden; denn die deutsche Wiedervereinigung und die Globalisierung haben dem Hamburger Hafen einen nie geahnten Aufschwung verschafft. Ein Ende ist nicht absehbar. Historisch handelt es sich bei den Elbinseln um ein Archipel von Inseln im Elbstrom, die über mehr als ein halbes Jahrtausend bis zum Ende des 19. Jahrhunderts durch zahlreiche Eindeichungen den Fluten des Stroms und der See abgerungen wurden. Die Kulturgeschichte der Elbinseln hat Spuren und Wunden hinterlassen. Da ist zunächst das Fehlen eines Zentrums. Es entstanden viele Orte, viele „Wilhelmsburgs“. Auch heute stellt sich Wilhelmsburg

sozial noch als Archipel dar. Der mittelständisch geprägte Osten mit seinen Einfamilienhausgebieten und dörflichen Kernen kontrastiert gleichermaßen mit den sozialen Milieus der Großsiedlungen der siebziger Jahre wie mit den alten Arbeiterquartieren im Westen, die nach ihrer planungspolitischen Aufgabe Ende der sechziger Jahre überwiegend von Ausländern bezogen wurden. Die Elbinseln verschmolzen zwar über 500 Jahre hinweg zu einer Gesamtfläche, ihre „Archipelisierung“ wurde aber durch die großen, in Nord-Südrichtung verlaufenden Verkehrsstrassen verstärkt, so dass sich bis heute die Gemeinsamkeiten der Wilhelmsburger in ihrem Selbstverständnis als Insulaner erschöpfen.

## Neue Brückenschläge

Die Geschichte Wilhelmsburgs mag spezifisch sein, die Typologie des Ortes ist es nicht. Die Elbinseln Hamburgs gehören zu den Teilen der Stadt, die für eine nachhaltige Innenentwicklung unentbehrlich werden. Diese Räume und Orte, die IBA Hamburg nennt sie „Metrozonen“, zeichnen sich durch eine hohe räumliche, soziale und ökologische Vielfalt aus; vor allem aber liegen sie noch in Reichweite des Zentrums. Wie lassen sich an diesen dispersen inneren Stadträndern lebens-

werte Quartiere und attraktive „Adressen“ entwickeln? Vor allem diese Frage will die IBA Hamburg mit dem ersten ihrer drei Schwerpunktthemen, dem Thema „Metrozonen“, beantworten. Dabei geht es nicht um die Wiederauflage des klassischen Vokabulars der Stadtplanung im Sinne von „Stadtkrone“ oder „dezentraler Konzentration“, sondern um die Herstellung von Netzen und Netzknoten durch die Überwindung von physischen Hindernissen, von räumlicher und sozialer Isolation. Die verinselten Räume und Stadt(teil)gesellschaften des Archipels sollen durch neue Verbindungen und Brückenschläge nicht nur untereinander, sondern vor allem mit der Landschaft, den Ufern und der inneren Stadt verbunden werden.

Mit der Internationalen Bauausstellung und der Internationalen Gartenschau im Jahre 2013 will Hamburg die geographische Mitte Wilhelmsburgs, das Niemandsland zwischen Stadtautobahn und Hauptbahnlinie, zur neuen Wilhelmsburger Mitte entwickeln. An dieser Stelle, wo mit dem vereinsamen Wilhelmsburger Rathaus und dem versteckten Bürgerhaus aus den siebziger Jahren bisher alle Ansätze einer Mitte gescheitert sind, soll nun auf der Grundlage des ersten Preises des Gartenschauwettbewerbes (RMP, Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten) durch einen neuen Stadtpark, durch

Brückenschläge und Wegeverbindungen ein neues Gravitationszentrum des zentripetalen Stadtteils geschaffen werden. Unterstützt werden soll dieser Ansatz durch die Anbindung des Gartenschaulandes an das vorhandene Kanalnetz der Insel, so dass der Sprung über die Elbe vom Jungfernstieg oder den Landungsbrücken aus zumindest auf dem Wasserwege Gestalt annehmen kann.

Im Rahmen der IBA wird die städtebauliche Seite dieser neuen Mitte für Wilhelmsburg durch die Ansiedlung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt mit 1800 Arbeitsplätzen und den Bau eines Hotel- und Sporthallenkomplexes unterstützt. Ziel ist, dem Stadtteil nicht nur eine neue räumliche Orientierung zu geben, sondern ihn auch durch attraktive Einrichtungen für Sport und Freizeit zu einem Anziehungspunkt für ganz Hamburg zu machen.

An der Nachfrage aus dem Stadtteil wird es mit Sicherheit nicht mangeln. Wilhelmsburg gehört mit einem Anteil der Unter-Achtzehnjährigen von 25 Prozent zu den jüngsten Stadtteilen Hamburgs. Zwei von drei Jugendlichen in Wilhelmsburg haben einen Migrationshintergrund. Die Zahl der Schulabbrecher und der arbeitslosen Jugendlichen liegt deutlich über dem Durchschnitt. Die IBA Hamburg hat sich die „Bildungsoffensive Elbinseln“, eine Initiative aus Eltern, Lehrern, freien und staatlichen Trägern, auf die Fahnen geschrieben. In sogenannten „IBA-Werften“ werden innovative Konzepte erarbeitet, die in den Bereichen Spracherziehung, schulische Bildung, Ausbildung und kulturelle Bildung neue Chancen für die Jugendlichen auf den Elbinseln eröffnen. Für das erste Projekt, die Stadtteilschule „Tor zur Welt“, in der die neuen pädagogischen Konzepte städtebaulich und architektonisch umgesetzt werden sollen, ist gegenwärtig ein zweistufiger Wettbewerb ausgeschrieben.

Mit ihren vielen ausländischen Bewohnern aus fast 40 Nationen sind die Hamburger Elbinseln auch ein soziales Archipel, das in viele Teilräume und Stadt(teil)gesellschaften zerfällt. Um die Grenzen der Parallelgesellschaften aufzubrechen, bedarf es mehr als neuer Gebäude, Wege und Plätze. Bildung, Kultur und Arbeit sind die Schlüssel zur Teilhabe aller Schichten am Gemeinwesen. Der Schwerpunkt „Kosmopolis“ als ein weiteres Leitthema der IBA Hamburg umfasst daher außer den „Bildungswerften“ auch Projekte, die neue ökonomische und kulturelle Initiativen von Migranten unterstützen. Ziel ist die Schaffung eines nachhaltigen Milieus, das sich auch wirtschaftlich so weit wie möglich trägt. Im IBA-Auftaktjahr 2007 wurden über 60 kulturelle Initiativen und Projekte unterstützt und in einem groß angelegten Kulturprogramm präsentiert. Mehr als 100.000 Hamburger kamen im Rahmen dieses Kunst- und Kultursommers auf die Elbinseln – viele zum ersten Mal.

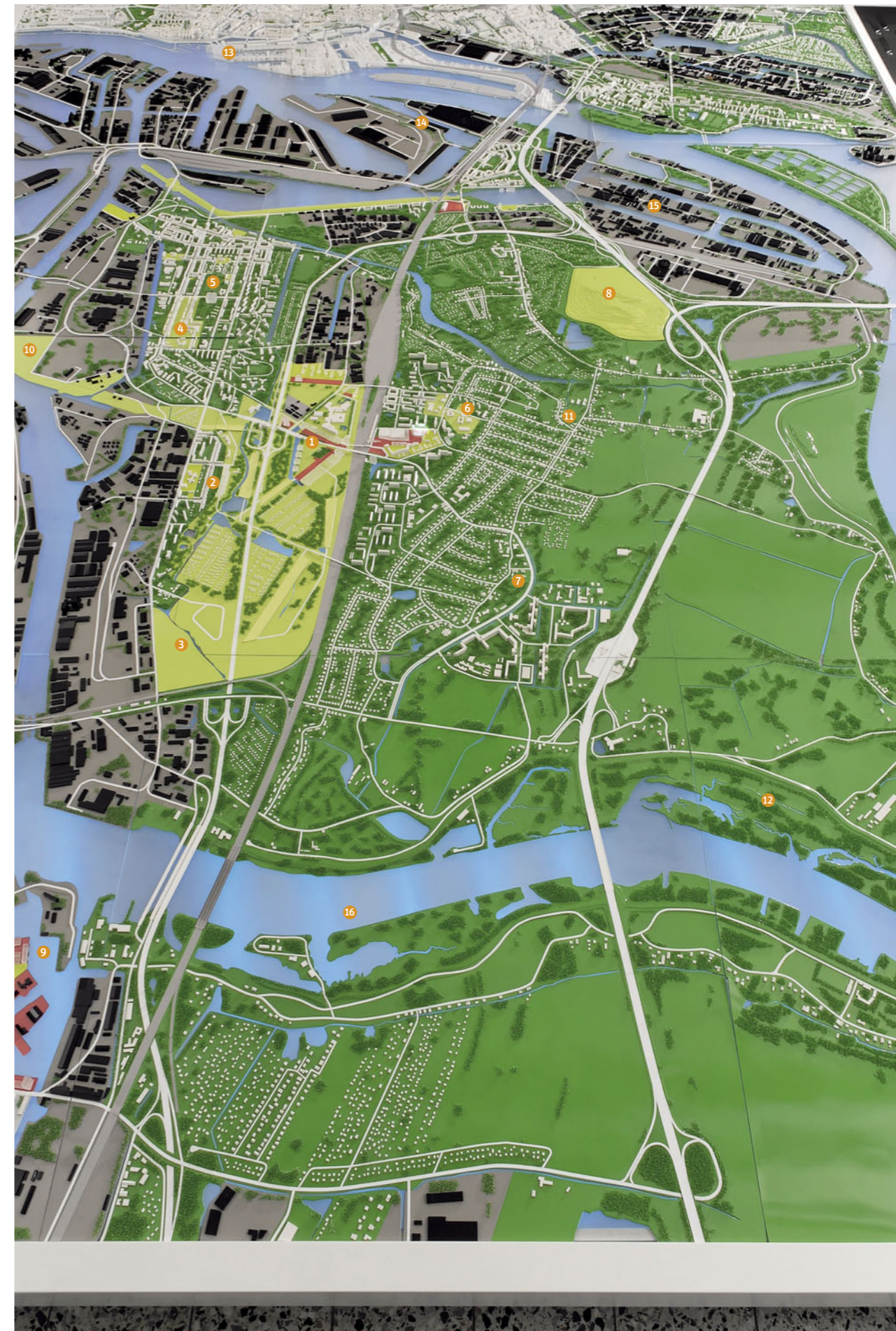
Ein weiterer Schwerpunkt im Themenfeld Kosmopolis ist die Förderung kulturspezifischer Wohnmilieus. Im Projekt „Weltquartier“ sollen 820 Wohnungen der städtischen Saga nach den kulturellen Bedürfnissen der ausländischen Bewohner umgebaut werden. Ziel ist es, den hier lebenden Menschen

eine neue Heimat in Deutschland zu ermöglichen, ohne dass sie die eigene kulturelle Identität aufgeben müssen.

Nahe dem „Weltquartier“ an der Veringstraße steht einer der wenigen noch erhaltenen Flakbunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Seine brutale Präsenz im Stadtbild und seine Geschichtsträchtigkeit stellen eine Herausforderung für Architekten und Investoren dar. Im Rahmen der IBA soll der Bunker zu einem „Energiebunker“ mit Fern(wärme)wirkung umgebaut werden, eine solarthermische Versorgungszentrale für das „Weltquartier“. Für die Nutzung und Gestaltung des 40.000 Kubikmeter großen Bunkers, dessen Innenraum 1947 leergesprengt wurde, wird die IBA Anfang 2008 einen internationalen Ideenwettbewerb ausloben.

Der „Energiebunker“ ist eines jener Projekte, die für das dritte Leitthema der IBA Hamburg, die „Stadt im Klimawandel“, stehen. Die Geschichte der Elbinsel Wilhelmsburg symbolisiert wie kaum ein anderer Ort in Deutschland die Gefahren einer drohenden Klimakatastrophe. Zum großen Teil unter Meeresspiegel liegend, wird die Insel durch 27 Kilometer lange Ringdeiche geschützt. Die Antwort auf den Klimawandel, mit dem das Ansteigen des Meeresspiegels und die Gefahren von Sturmfluten einhergehen, kann auf Dauer nicht in der Erhöhung der Deiche liegen. Neue Konzepte des aktiven und passiven Klimaschutzes sind lebensnotwendig. Im Bereich des aktiven Klimaschutzes wird die IBA Hamburg in zahlreichen Wohn- und Gewerbeprojekten, im Bestand wie im Neubau, vor allem Modelle lokaler Energiegewinnung (z.B. oberflächennahe Geothermie aus dem Grundwasser) entwickeln. Auch der passive Klimaschutz soll thematisiert werden.

Mit ihrer unvermeidlich starken sozialen und kulturellen Orientierung wirft die IBA Hamburg vielleicht mehr als ihre Vorgänger grundsätzliche Fragen zu den Aufgaben einer IBA auf. Gerade angesichts der „IBA-Manie“, die seit einigen Jahren zu beobachten ist, haben viele Teilnehmer noch laufender oder bereits abgeschlossener Bauausstellungen diese Frage im Frühsommer im Rahmen eines „IBA-Labors“ der IBA Hamburg diskutiert. Ihre Antworten sowie eine Wirkungsanalyse von Bauausstellungen in Deutschland werden in der Ausstellung „IBA meets IBA“ dokumentiert, die gegenwärtig zusammen mit der Werkstattausstellung der IBA Hamburg „IBA at Work“ in Wilhelmsburg gezeigt wird. Sie soll als „Wanderausstellung“ in den nächsten Jahren die Diskussion über die Bedeutung und die Zukunftsaufgaben von Bauausstellungen für die Bau- und Planungskultur weiterentwickeln helfen.



Das Gesamtmodell der IBA ist im IBA-Pavillon, dem ehemaligen Edeka-Supermarkt am Berta-Kröger-Platz, ausgestellt.

Foto: IBA Hamburg  
Die Ausstellung ist Dienstag bis Sonntag 10–19 Uhr geöffnet.

- 1 Neue Mitte Wilhelmsburg
- 2 Neue Hamburger Terrassen
- 3 Klimahäuser Hauländer Weg
- 4 Weltquartier
- 5 Energiebunker
- 6 Bildungszentrum „Tor zur Welt“
- 7 Historischer Ortskern Kirchdorf
- 8 Energieberg Georgswerder
- 9 Harburger Schlossinsel
- 10 Reihertieck/Westlicher Eingang Internationale Gartenschau 2013
- 11 Windmühle Johanna
- 12 Naturschutzgebiet Heuckenlock
- 13 Elbphilharmonie/Hafen-City
- 14 Kleiner Grasbrook
- 15 Veddel
- 16 Süderelbe